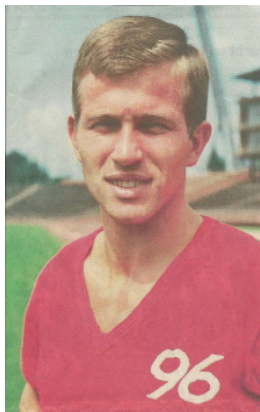


## 48. Tour am 25.5.2013 von Hameln nach Bad Pyrmont über Lügde in NRW



Das Letzte vom Tage 1.6. zuerst: Das „Triple“ des FCB ist geschafft! Der Erfolg hat einen Namen, der auch 4 Jahre bei Hannover 96 viel galt: Jupp Heynckes! In seinem ersten Spiel sehe ich ihn wie gestern im Eilenriedestadion auflaufen. Und mit ihm – und mit Josip Skoblar – reichlich Hoffnungen auf eine gute Saison unter dem Trainer Horst Buhtz. Mit dem FCB verbinden wir Hannoveraner ein anderes Triple in gut und böse: 1. Natürlich s.o., 2. Flugzeugabsturz Ulli Hoeness, 3. Männeken-Piss-Pose Franz Beckenbauers! Von den abgekauften 96er Stars Wunder und Hartmann, die dann auf der Bank beim FCB versauerten, sehen wir mal ab!

Zurück auf Anfang 25.5.: 14 RadlerInnen treten ab Hameln in die Pedalen, um dem Rattenfänger zu entkommen. Seltener Sonnenschein begleitet die muntere Schar, die nun erstmalig die von Mechthild angeregte Schulung des Radfahrens mit dem Armheben bei beabsichtigtem Halten des Vordermannes/der –frau praktiziert. Und es klappt! Wie lernfähig wir doch sind! Der erste Stopp am Rastplatz der Treidler und Schiffer (s. Tour 10), die 7 Tage bis nach Hann. Münden brauchten, wird auch gleich für das obligatorische Gruppenfoto genutzt, denn Weser und blanke Felswände des Ohrberges im Hintergrund bieten sich an. Die Gelegenheit nutzt Eberhard, Fahrradtermine (Stadtradeln 31.5. – Auftakt – bis 20.6.2013, Aktionstag Region Hannover am 13.6.-2013) mitzuteilen und TeilnehmerInnen zu notieren. Seine Bauernregel zum kühlfsten aller Frühlinge dichtet Heinz um: „Ist der Mai kühl und nass, (... füllt`s dem Bauern Scheun` und Fass!) macht das Radeln keinen Spass!“ By the way: Dank an Heinz und Andreas für die gelungene Organisation und der Einhaltung des Schönwetter-„vertrages“.







Über Emmerthal-Kirchohsen und dessen „Neue Mitte“ mit dem anschaulichen Mühlradbrunnen gelangen wir auf den Radweg zur Hämelschenburg, dem Kleinod der Weserrenaissance. Es geht bergauf an der Emmer entlang mit mühsamen Steigungen, die entweder runter vom Sattel oder kleinsten Gang bedeuten. Unsere Blicke erfassen trotzdem die Schönheiten des Weserberglandes links und rechts,

vor und hinter uns, die in bewaldeten Hügeln und weit leuchtenden Rapsfeldern von Jo festgehalten zu sehen sind. Selbst den fast in der Natur verschwindenden, weiß dampfenden Kühltürmen des AKW Grohnde, einem der sichersten und ergiebigsten Kraftwerke, am Horizont beinahe, bald verschwindend, kann man eine gewisse Ergänzung der vielen bildhaften Landschaftsparabeln nicht absprechen!



Unterhalb der Hämelschenburg befindet sich die alte Wassermühle von 1768, die heute ein modernes Wasserkraftwerk beherbergt, das die gesamte Schlossanlage mit umweltfreundlich produziertem Strom versorgt. Im romantischen Gemäuer bietet „Kunstatelier & Malschule“ u.a. Aquarelle, Öl- u. Seidenmalbilder an. Von einer Mauer herunterhängende Blütenstauden erweisen sich nach ersten Zweifeln als „Blauregen“, auch „Glyzinien“ genannt, die der Familie der Schmetterlingsblütler zugeordnet sind. Wir halten auf einem Vorplatz in Sichtweite des imposanten



Schlosses (s.u.). Heinz gibt einige Infos zu Lippold und Christine von Klencke, denen das „Best of Weserrenaissance“-Anwesen gehört. Das Bauwerk stehe unter Denkmalschutz. Seit 1973 könne man das Schloss besichtigen. Die Räume aus der Erbauungszeit um 1600 und die im 19. Jahrhundert eingerichteten Säle mit Ausstattungen gut erhaltener Renaissance- und Barockmöbel sowie einer Waffen- und Trophäensammlung würden einen Besuch auf jeden Fall lohnen.





Direkter Nachkomme derer von Klencke sei Georg von Ilten, der Eigner des Rittergutes Barsinghausen-Langreder, wohin uns 2008 die 1. Tour der Sparte geführt habe, ergänzt Eberhard. Wir verlassen diesen schönen wie geschichtsträchtigen Ort, fahren an einem Gedenkstein der Eheleute von Klencke zur Wiedervereinigung am 3.10.1990 vorbei und wenden die Räder dem nächsten Ort Welsede zu. Kurz vor dem Rittergut Welsede, deren ziegelgedeckte Mauer zu einem Foto einlädt, wickelt sich ein Haltegurt um das hintere Kettenzahnrad. Aber Heinz dröselt ihn aus dem Getriebe wieder heraus und bedankt sich bei uns Herumstehenden und tatenlos Zuschauenden trocken für die Anteilnahme.



Wir überfahren irgendwann die niedersächsisch-nordrhein-westfälische Grenze und bewundern in Lügde den alten Stadtkern mit vielen Fachwerkhäusern. Eberhard notiert einen Sinnspruch über einem Hauseingang (wie er das ja gerne tut!): „Gott gebe Hülfe und Himmelskronen, an alle, die das Haus bewohnen“, und amüsiert sich mit Sylvia über einen Frisiersalon namens „Um ein Haar“! Mindestens 5 Leute hört man sagen, hier würden zu Ostern 6 eichene Osterfeuerräder brennend den Osterberg hinunter gerollt. Ergo ist dieser Brauch wirklich bekannt und viele sind schon dabei gewesen. Der Usus geht zurück auf die Zeiten von Karl dem Großen. Uns erwartet als angekündigte Überraschung im fremden Land auch etwas Großartiges: Wir essen Eis oder trinken einen Cappuccino! Ist das etwa nichts?

Bad Pyrmont, Staatsbad Niedersachsens (Bad Nenndorf und Norderney), gilt schon immer als Perle unter den Kurstädten. Kaum jemand, der hier nicht gekurt hat. Und jetzt wir, also nicht kuren, sondern mehr kurven durch Schloss, Kurgarten und Stadtmitte! Die Begeisterung über den Kurort wird vielfach geäußert: Goethe 1801: „Ich wüsste nicht, dass ich eine Badezeit in besserer Gesellschaft erlebt hätte!“,



Schiller 1788 in seinem Gedicht „Die berühmte Frau“: „Die Jahreszeit ist so schön zum Reisen, wie drängend voll mags jetzt in Pymont sein!“, Herder 1778 in einem Brief an seine Braut: „Ich bin jetzt in der schönsten, deutschesten, kühnsten, romantischsten Gegend der Welt!“ und bezeichnet „Stahlbrunnen, Sauerbrunnen und Salzbrunnen als großen Arzneitiegel der Natur“.



Das Schloss, Festung zugleich, zu besichtigen ist absolute Pflicht. Im Eingangsbereich fällt ein wieder freigelegter Wachraum auf, in dem sich durch auftropfendes kohlenensäurehaltiges Wasser Calcit ablagert und Stalagtiten und Stalagmiten bildet. Im Inneren bestaunen wir zudem die dicken Festungsmauern, die Kasematten, Gefängniszellen, Bewirtschaftungsräume und in der Eckbastion die (leeren) Geschützkammern. Vom Eskarpenumgang aus erkennen wir Wassergraben, Böschungen, wehrhafte Wälle mit Pflanzungen und den Palmengarten im Kurpark. Einige schauen sich wenig später darin um, während andere mehr nach heißem Kaffee oder Tee mit adäquatem Gebäck Ausschau halten! Hat man sich gerade unter wärmenden Gasheizstrahlern im Café „Schinkenkrug“ niedergelassen fährt der Wettergott in seiner diesjährigen Tradition fort: Es regnet und nicht zu knapp, Kästner würde meinen, es regne sich nicht satt!

Trocken erreichen wir dann doch den Bahnhof von Bad Pymont, dessen Schwungrad einer uralten Dampflokomotive am Eingang – wie eingangs - nostalgische Momente aufkommen lassen. Aber just in dem Moment hat uns der moderne ferrarirote S5-Zug schon wieder in der Heimat „angelandet“, so schnell vergeht die Zeit!



Eberhard  
am 7.6.2013  
in Arnum.